



attac bern Mitgliederversammlung 2006



Traktanden 6. Mitgliederversammlung
attac-bern vom 1. Juni 2006
EUG, Pavillonweg 7, Bern

1. Begrüssung
2. Protokoll der Hauptversammlung vom 7. Juli 2005
3. Jahresrechnung und Revisorenbericht 2005/2006
4. Jahresbericht 2005/2006
5. Wahl des Komitees
6. Geplante Aktivitäten 2006/2007
7. Varia

Jahresbericht attac-bern 2006

Multis und Menschenrechte: Der Fall Nestlé

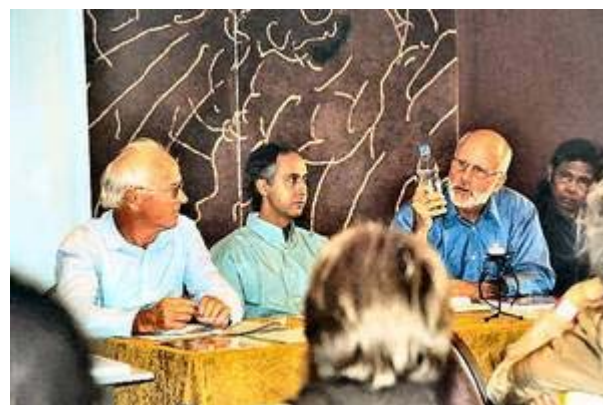
„Nestlé hat nicht die Absicht, den Anlass mit einer Teilnahme aufzuwerten“, hiess es in einer Stellungnahme des Konzerns. Und weiter: „Die Veranstalter bezeichnen den Vorgang leicht verschämt als „symbolisches Tribunal“: in Tat und Wahrheit handelt es sich um einen selbsternannten Volksgerichtshof und um eine Perversion jeglichen rechtlichen Denkens. Nestlé ist sowohl überrascht wie auch enttäuscht darüber, dass einige vermeintlich angesehene Organisationen diese eigenartige Veranstaltung unterstützen.“ Die von MultiWatch am 29. und 30. Oktober 2005 organisierte Veranstaltung „Der Fall Nestlé“ wurde getragen von diversen Schweizer Hilfswerken (z.B. Alliance Sud, Swissaid), Nichtregierungsorganisationen (wie die Erklärung von Bern, Solifonds), politischen Parteien (Grüne Partei, Partei der Arbeit) Gewerkschaften (z.B. Gewerkschaft Unia Bern), kirchlichen Gruppen wie die Fachstelle OeME Bern und globalisierungskritischen Bewegungen. Der im März 2005 gegründete Verein MultiWatch will auf die Verletzung von Menschenrechten durch multinationale Konzerne aufmerksam machen und auf verbindliche Menschenrechtsnormen für Konzerne hinwirken. attac bern ist sowohl im Vorstand von MultiWatch als auch in der Koordinationsgruppe vertreten.



Am 29. Oktober 2005 wurde an einer öffentlichen Anhörung die Politik des Nestlé-Konzerns in Kolumbien behandelt. Entlassene ehemalige Nestlé-Arbeiter und Vertreter der Nahrungsmittelgewerkschaft Sinaltrainal legten dar, wie der Konzern die Gewerkschaft zerschlug, die Arbeitsbedingungen verschlechterte, die Umwelt verschmutzte und abgelaufenes Milchpulver umetikettierte. Ein Rat aus bekannten Persönlichkeiten – die grüne Parlamentarierin Anne-Catherine Menétrey-Savary, Anwalt und SP-Parlamentarier Carlo Sommaruga, Ethikerin und Philosophin Carola Meier-Seethaler, der ehemalige Generalsekretär der demokratischen JuristInnen Rudolf Schaller und der brasilianische Bischof Dom Tomás Balduino – hatte nebst dem vorherigen Studium der Dokumente die Aufgabe, die Zeugen anzuhören, sie zu befragen und die vorgestellten Fälle bezüglich Glaubwürdigkeit und auf Grund von ethisch-moralischen Kriterien, Gewerkschafts- und Menschenrechten und den Nestlé-Unternehmensgrundsätzen zu beurteilen. Ebenfalls anwesend als Beobachterin war eine dreiköpfige Delegation des Tribunal Permanent des Peuples (TPP), eines seit 1979 etablierten Meinungstribunals, das sich mit Menschen- und

Völkerrechtsverstössen befasst. Nestlé war ebenfalls eingeladen worden, hatte eine Teilnahme jedoch abgelehnt und bereits im Vorfeld alle Anschuldigungen zurückgewiesen. In seiner Schlusserklärung bedauerte der Rat die fehlende Dialogbereitschaft von Nestlé und verurteilte, dass der Konzern aus der besorgniserregenden Lage in Kolumbien Profit schlage. «Der Rat kann die Praktiken von Nestlé in Kolumbien nur verurteilen. Er ist der Überzeugung, dass diese für ein multinationales Unternehmen, das sich seines guten Rufes und des Vertrauens seiner Kunden rühmt, unannehmbar sind.»

Am 30. Oktober 2005 wurde ausserdem die globale Politik des Konzerns unter die Lupe genommen. ExpertInnen präsentierten in verschiedenen Workshops konkrete Beispiele der Geschäftspolitik von Nestlé und deren Folgen in den Bereichen Landwirtschaft, Wasser sowie Arbeits- und Gewerkschaftsrechte weltweit. Ausserdem befasste sich ein Workshop mit der Thematik der Entwicklung von verbindlichen internationalen Menschenrechtsnormen für multinationale Konzerne. Aus den Workshops resultierten Forderungen an Nestlé und die Schweizer Regierung, die in eine politische Erklärung aufgenommen wurden. Der vollständige Text der Schlussdeklaration des Rates und die Präsentationen der Workshops sind auf www.multipwatch.ch zu finden.



Die sehr eindrückliche Veranstaltung mit ca. 200 TeilnehmerInnen war ein voller Erfolg. Leider wurde in den Schweizer Medien kaum darüber berichtet. Es ist davon auszugehen, dass der Konzern bei den Medien interveniert hatte. So war

z.B. die Berichterstattung vor der Veranstaltung umfassender als danach, und ein Journalist der Zeitung La Liberté erhielt arge Probleme, weil er es gewagt hatte, einen Hinweis auf die MultiWatch-Veranstaltung zu machen, ohne Nestlé um deren Stellungnahme zu fragen. Der Konzern hatte im Vorfeld der Veranstaltung auch versucht, die Trägervereine von MultiWatch zu spalten, indem sich Nestlé bei den „vermeintlich angesehenen Organisationen“ meldete und sie zu Gesprächen einlud. Negieren, diffamieren, dividieren – das scheint die Strategie des Schweizer Multis im Umgang mit selbst verursachten Problemen. Diese Strategie am eigenen Leibe erfahren hat zum Beispiel auch Franklin Frederick, Vertreter der brasilianischen Bewegung für das Wasser, der mit Unterstützung von attac seit Jahren eine Lösung für die ökologischen Probleme rund um eine Nestlé-Wasserfabrik in Brasilien sucht. In Briefen an kirchliche und Nichtregierungsorganisationen griff Nestlé den Experten persönlich an und versuchte, sein Engagement als illegitim darzustellen. Wenn die Vorwürfe nicht den Tatsachen entsprechen, wie Nestlé behauptet, weshalb hat denn das Unternehmen im April 2006 in einen Vergleich eingewilligt und die meisten Forderungen der brasilianischen Bewegung erfüllt? Dieser Vergleich stellt einen grossen Erfolg dar, den es zu achten gilt! Denn Erfolge sind rar im Kampf gegen die vielen mächtigen Goliaths...



Die Deklaration des Rates und die Hunderten Seiten Beweismaterial wurden im Anschluss an die Anhörung zu Nestlé in Kolumbien der Delegation des Tribunal Permanent des Peuples (TPP) übergeben. Das TPP wird 2006 und 2007 mehrere Tribunal-Sessionen zu Menschenrechtsverletzungen von multinationalen Konzernen in Kolumbien durchführen. MultiWatch hat das TPP angefragt, die in Bern behandelten Fälle in diese Tribunale zu integrieren. Die erste TPP-Session zur kolumbianischen Nahrungsmittelindustrie fand am 1. und 2. April 2006 in der kolumbianischen Hauptstadt Bogotá statt. MultiWatch war mit einer Delegation anwesend, darunter Marianne Aeberhard von attac bern. Sieben Richterinnen und Richter verurteilen die drei multinationalen Konzerne Nestlé, Coca-Cola und Chiquita Brands aufgrund nachweislicher Arbeitsrechtsverletzungen

und ihrer Wirtschaftspolitik, welche zur Prekarisierung der Arbeitsbedingungen und allgemein zur Beeinträchtigung der Lebensbedingungen der betroffenen kolumbianischen Bevölkerung führt. Die Konzerne werden des Betrugs gegenüber den KonsumentInnen beschuldigt, da sie diese im Glauben lassen, sie übernehmen soziale Verantwortung, währenddem die Realität anders aussieht. Neben der Konzernspitze werden ebenso der kolumbianische Staat und die Regierungen der Herkunftsländer (USA und die Schweiz) aufgrund ihres Beitrags zur Straflosigkeit der Vorfälle in den Fabriken dieser Konzerne zur Verantwortung gezogen.

Zur gleichen Zeit weilte eine Delegation aus den Philippinen in der Schweiz. Seit 4 Jahren befindet sich die Gewerkschaft der Nestlé-Fabrik Cabuyao im Streik. Am 22. September 2005 wurde der Präsident der Nestlé-Gewerkschaft brutal ermordet. Die Gewerkschaft macht die Nestlé-Direktion, die Nationale Polizei und Präsidentin Macapagal-Arroyo für den Mord verantwortlich. attac bern hat im Rahmen von Perspektiven nach Davos eine Veranstaltung zu Nestlé in den Philippinen mitorganisiert. Die Parallelen zu den Vorfällen in Kolumbien sind erschreckend.

Und es handelt sich nicht um Einzelfälle. MultiWatch und attac erhalten immer häufiger Hinweise zu weiteren Konflikten: in Brasilien wird ein Vertreter der Lebensmittelarbeitergewerkschaft ermordet, Nestlé-Gewerkschafter aus Venezuela informieren über Probleme, in den Nestlé-Wasserfabriken in Frankreich befindet sich die Belegschaft im Streik, Unternehmer aus Uruguay beklagen sich über Missbräuche und das Schweigen aus der Schweizer Konzernzentrale. Die Beobachtung von multinationalen Konzernen und die Anprangerung ihrer Missbräuche ist eine sehr wichtige Aufgabe. Bei MultiWatch wird momentan diskutiert, mit welchen Strukturen und Mitteln dies in Zukunft fortgesetzt werden soll.

Weitere Informationen unter: www.mutiwatch.ch.

Stopp-GATS Kampagne

Das Allgemeine Abkommen über den Handel mit Dienstleistungen (GATS) ist ein internationales Vertragswerk, welches auf Druck der Dienstleistungsindustrie in die WTO aufgenommen wurde. Ziel des Abkommens ist der Abbau von „handlungsverzerrenden Investitionsschranken“ im Dienstleistungsbereich. Es schafft die Grundlage für eine weitestgehende Liberalisierung des Service Public (alle gemeinwirtschaftlichen Leistungen zur Daseinsvorsorge wie zum Beispiel die Bildungsleistungen, medizinische und soziale Dienstleistungen, Finanzdienstleistungen, Transportdienstleistungen). Damit kann der Staat die bisher garantierte Versorgungssicherheit für alle BürgerInnen nicht mehr gewährleisten. Und somit auch nicht die Chancengleichheit in unserer Gesellschaft. Schon heute können sich zum



Beispiel nicht mehr alle eine Weiterbildung leisten. Zudem setzt der boomende Weiterbildungsmarkt den öffentlichen Bildungsbereich unter Druck. Trotzdem macht die Schweiz in den laufenden Verhandlungen u. a. auch Angebote im Bildungsbereich.

Der Service Public hat aber – flankierende Massnahmen hin oder her – nichts in der WTO zu suchen. Es handelt sich um ein Solidaritätswerk, welches überhaupt nicht mit der Marktlogik der WTO vereinbart werden kann. Und die Öffentlichkeit wird darüber nicht informiert.

Aus diesem Grund hat attac Schweiz Anfang 2005 die STOPP GATS Kampagne in Anknüpfung an die internationale Kampagne lanciert. Ziel der Kampagne: möglichst viele Gemeinden sollen sich symbolisch GATS-frei erklären, um damit die Transparenz der Verhandlungen zu erzwingen und schliesslich den Ausverkauf des Service Public zu verhindern. Inzwischen gehören in der Schweiz gegen 90 Gemeinden zur GATS-freien Zone, darunter auch die Städte Basel, Zürich und Genf.

Die Kampagne ist sehr erfolgreich: das GATS wird öffentlich zur Kenntnis genommen, die Gefahren hinter einem solchen Vertrag erkannt. Mit Hilfe der Kampagne konnte die öffentliche Debatte über das GATS erzwungen werden. Der Druck auf das Staatssekretariat für Wirtschaft Seco ist in diesem Jahr so gewachsen, dass es Massnahmen ergriffen hat, um GATS-freie Gemeinden wieder umzustimmen. Durch die Kampagne ist es ausserdem gelungen, ein europaweites Netzwerk der Gemeinden zu bilden, die sich gemeinsam für einen starken Service Public auf Gemeindeebene einsetzen wollen. Am 29. Juli 2005 haben sich zum ersten Mal zahlreiche Delegierte von Gats-freien Gemeinden und Städten aus Europa in Genf getroffen. Im Oktober desselben Jahres erfolgte das zweite europäische Treffen in Lüttich, ein drittes europaweites Gemeindetreffen ist vom 22.-24. Oktober dieses Jahres geplant.



Attac bern hat die Koordination in der Deutschschweiz übernommen und die insgesamt über 1700 Gemeinden in der Deutschschweiz mit einem Brief und Informationen angeschrieben. Unterstützt wurden wir dabei unter anderem von den JungsozialistInnen Schweiz (JUSO) und der JA! in Bern. Die Reaktionen auf die Kampagne fielen in der Regel sehr positiv aus. So schickten einzelne Gemeinden neben dem unterschriebenen Motion Formular zusätzlich ein eigenes Begründungsschreiben. In Telefongesprächen bekundeten verschiedene GemeindevertreterInnen ihre Wertschätzung für das Anliegen von attac und zeigten sich interessiert, selber im Namen der Kampagne Veranstaltungen durchzuführen.

Im Februar fand eine kontrovers geführte Podiumsveranstaltung im Kornhausforum Bern statt. Auf dem Podium vertreten waren WTO Chefunterhändler Luzius Wasescha, der Direktor des Schweizerischen Gemeindeverbandes Sigisbert Lutz, Urs Müller als Vertreter des GATS-freien Basels und Alessandro Pelizzari von Attac Schweiz. Für die Moderation der Veranstaltung konnten Markus Muglin, Journalist des Schweizer Radio DRS gewinnen.

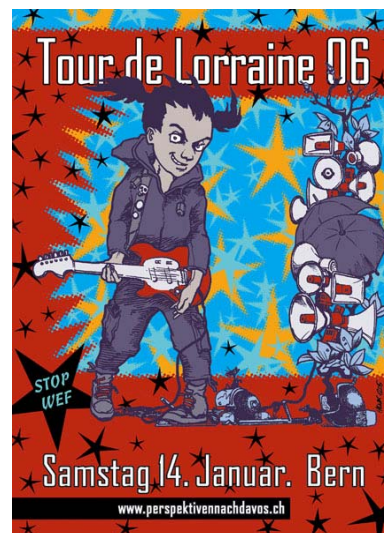
Weitere Informationen unter: www.stoppgats.ch.

Perspektiven nach Davos

Das Bündnis von Anti-WTO, OeME-Kommission Stadt Bern und attac Bern kann auf ein vielseitiges und spannendes Aktivitäten - Jahr zurückblicken:

Folgende Anlässe wurden in diesem Rahmen durchgeführt:

- Handelsabkommen zu wessen Gunsten? Mit Marianne Hochuli, EvB & Jacques Chai, Focus on the global south, aus den Philippinen
- Die politisch-kulturelle Tour de Lorraine am 14.1.06 im Vorfeld des WEF mit knapp 3000 Eintritten. Der Erlös aus dieser 12 stündigen Party dient der Finanzierung von WEF- und globalisierungskritischen Anlässen im Laufe des Jahres.
- NoDemo Aktionstag mit Ständen und Inszenierungen in der ganzen Altstadt in Zusammenarbeit mit weiteren Gruppen wie z.B. Dance out WEF, AUS etc.



- Es hat Blut in Deinem Kaffee: Veranstaltung mit Philippinischen GewerkschaftsvertreterInnen, die seit 4 Jahren im Streik in einer Nestle Fabrik stehen.
- Die Multis in Kolumbien» mit VertreterInnen des PCN (Proceso de Comunidades Negras) aus Kolumbien

Die Tour de Lorraine fand dieses Jahr zum 6. Mal unter der Organisation von Perspektiven nach Davos statt. In Zukunft wollen wir der Tour de Lorraine ein neues, stärkeres Fundament in Form eines eigenen Vereins geben. Ziel ist es, den Anlass auch für andere Organisationen zu öffnen und die Transparenz über die Verwendung der Gelder zu verbessern.

Weitere Informationen unter: www.perspektivennachdavos.ch.

Nodemo / Anti-WEF Aktionstag

Bereits im Vorfeld der diesjährigen Anti-WEF Mobilisierung war klar, dass sich die Anti-WEF Bewegung neu orientieren muss. Für das Szenario des letzten Jahres hatte niemand mehr die Energie. Das Bündnis des Vorjahres hatte sich aufgelöst. Wir mussten unsere Ressourcen erneut bündeln, um den Globalleadern in Davos die Stirn zu bieten. Auf dieser Grundlage entstand in Bern das Nodemo Bündnis. Lokal gelang uns ein Zusammenschluss mit etlichen neuen Gruppierungen. Das Bündnis hat an Breite gewonnen, unter anderem durch die Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften Unia und Comedia.



Wie der Name ‚Nodemo‘ schon sagt, wollten wir uns nicht noch einmal auf ein Grossaufgebot der Polizei einlassen und auf eine Demo in Bern verzichten. Durch das Anliegen möglichst den Inhalten unseres Widerstandes Platz zu geben, entschieden uns, noch einmal einen Aktionstag gegen das WEF zu organisieren. Es wurde erreicht, dass wir für die ganze Innenstadt eine polizeiliche Bewilligung bekamen. Am 21. Januar 2006 trafen sich, wie letztes Jahr, viele kleine Gruppierungen, um ihrem Widerstand gegen das WEF Ausdruck zu geben. Mit kreativen Aktionen und einem Konzert auf dem Waisenhausplatz wurde während sechs Stunden protestiert.

Gemeinsam beflaggten wir die ganze Innenstadt mit unseren Anti-WEF-Fahnen. Wir freuten uns über regen Besuch am attac Informationsstand. Der Aktionstag verging ohne Zwischenfälle und hinterliess allgemein eine positive Stimmung.

Unseren Ressourcen entsprechend war es ein gelungener Tag. Das sich jedoch die Presse darüber ausschwig und das WEF trotz ihren Machenschaften nicht an Prestige verlor, stimmte uns einmal mehr nachdenklich.



Internet www.attac-bern.ch

Im letzten Herbst wurde unsere Homepage aufgefrischt und durch ein moderneres Open-Source basiertes System ersetzt (Typo3.org). Dies ermöglicht uns das betreiben eines eigenen Shops und erleichtert allgemein die Administration. Vor allem unsere DVD: „Die Geister von Davos - Ein Film über Multis, WEF und Scheindialog“ welche während den beiden WEF Open-Forum Veranstaltungen von 2003 und 2004 entstanden ist, findet grossen Absatz. Gegen 200 Kopien zum Selbstkostenpreis von Fr. 5.-- konnten bereits in die ganze Schweiz, nach Österreich, Deutschland und Frankreich geliefert werden.